

***Predigt von Weihbischof Dr. Hauke
am 30.09.07 zur Michaelswallfahrt auf dem Hülfensberg***

Thema: Mit Engeln leben

Beim Krankensegnungsgottesdienst am gestrigen Samstag im Erfurter Dom haben die Kranken und ihre Helfer einen Engel geschenkt bekommen. Die Engel wurden im Domkindergarten gebastelt. Sie sollten ein Zeichen dafür sein, dass Engel um die Kranken und ihre Helfer stehen, um sie zu schützen und zu stärken.

Es waren Kranke dabei, die ohne Konfession leben. Für Christen gibt es die Wallfahrten nach Lourdes und an andere Orte, um sich dort in der Krankheit Mut zusprechen zu lassen. Die Nichtchristen haben keine solche Wallfahrtsorte des Trostes und der Ermutigung. Die Engel jedoch wurden von den Kranken gern angenommen. Engel kannten sie schon aus der Weihnachtstradition. Auch in diesem Jahr spielen Engel wieder eine wichtige Rolle im Krippenspiel. Als Raumschmuck werden sie gern genommen. Ihre Deutung wissen zwar nicht alle genau. Wir haben als Christen die Aufgabe, da klärend zu helfen. Engel sollen als nur schmückendes Beiwerk zur Weihnachtszeit erkannt werden. Sie sollen als wichtiger nur Schmuck auf dem Grabstein erkannt werden. Das heutige Michaelsfest zu Ehren der Erzengel Michael, Gabriel und Rafael lädt uns ein, auf das biblische Zeugnis von den Engeln zu achten und ihre volle Bedeutung zu erkennen.

Im Buch Daniel wird die himmlische Liturgie beschrieben. Dort wird von den Zehntausend mal Zehntausend gesprochen, die den Thron Gottes umstehen und das Gotteslob singen, d.h. das Lob des Hochbetagten und des Menschensohnes. Das AT kennt noch keine ausdrückliche Trinitätstheologie oder die Lehre von Gottvater, Gottsohn nun dem Heiligen Geist. Doch deutet sich dieses Denken an in den Begriffen vom Hochbetagten und dem Menschensohn. Wichtig erscheint mir in diesem Text die Tatsache zu sein, dass Wesen den Thron umstehen in der Anbetung des Hochbetagten: wir sagen – durch die Engel. Ihr Wesen besteht in der Anbetung Gottes. Sie haben keinen anderen Sinn, als Gott zu ehren und ihn damit in seiner Hoheit und Macht anzuerkennen. Gott hat sie geschaffen, damit sie ihm dienen, und es ist ihre Freude, es auch zu tun.

Dass es auch anders möglich ist, sagt uns die Offenbarung des Johannes. Der Kampf im Himmel zwischen Michael und dem Drachen weist darauf hin, dass es auch die freie Entscheidung gegen Gott geben kann. Beim Satan ist es eine grundsätzliche Entscheidung gegen Gott aus freiem Willen und mit voller Einsicht. Diese Entscheidung verursacht nicht das Entstehen einer ebenbürtigen Gegenmacht gegenüber Gott, sondern einer Macht, die befristet wirken kann und den Menschen zum Bösen verführen will, d.h. in seinen Bann ziehen möchte. Michael vollzieht eine andere Form der Gottesverehrung durch seinen Kampf gegen den Satan. Das kann man bildlich sehen oder als eine sinnfällige Realität eines Kampfes. Es wird jedoch eindeutig von der Entschiedenheit des Erzengels Michael gegen den Satan und seine Anhänger gesprochen. Engel kämpfen gegen das Böse und wollen das Gute im Menschen festigen. In der St. Severikirche ist der Erzengel Michael als Sieger über den Satan in einem kostbaren Alabasterrelief dargestellt. Der Teufel krümmt sich vor

Wut unter den Füßen des Erzengels. Dieser hält souverän die Seele eines Menschen in der Hand, die er gerettet hat. Wer die Engel ehrt, ehrt letztlich Gott, der uns retten will und uns für das Gute bestimmt hat. Die Engel sind dazu da, seinen Willen auszuführen; sie sind Ausdruck seines Heilswillens für uns Menschen. Bringen wir diesen Gedanken aus der Offenbarung mit dem Bild aus dem Buch Daniel zusammen, dann geht es um die Ehre Gottes, für die die Engel eintreten: mit Gebet und Gesang oder mit dem Schwert.

Natanael erfährt von Jesus Christus, dass er noch Größeres sehen und erleben wird als die Herzenserkenntnis Jesu ihm gegenüber. Engel Gottes wird er sehen, die in der Nähe Jesu sind, d.h. der Himmel wird sich über Natanel und für ihn öffnen. Das Leben des Natanael wird sich verändern und er wird mehr als zuvor mit Gott zu tun bekommen, d.h. für die Ehre Gottes eintreten. Das Tun der Engel ist wie das Tun der Heiligen ein Vorbild für die Menschen. Die Menschen sollen nicht nur andächtig schauen und davor stehen, sondern erkennen, was auch ihre persönliche Berufung ist: vor Gott zu stehen und ihm zu dienen.

Ich sage das Euch, liebe Brüder und Schwestern, liebe Wallfahrer, die ihr heute auf den Hülfsberg gekommen seid. Es geht euch dabei um die Verehrung Gottes, wie es die Engel tun. Jeder aber bringt auf diesen Berg heute auch Sorgen mit. So frage auch ich: Wie geht es mit der Kirche im Bistum Erfurt weiter? Wie geht es mit den Kindern und Enkeln weiter, die sich nach der Erstkommunion oder Firmung von der Kirche abgewandt haben? Werde ich selbst im Glauben standhaft bleiben, auch wenn Krankheit oder Arbeitslosigkeit mich treffen? Kann ich Auskunft über meinen Glauben geben, wenn mich Freunde und Bekannte besuchen und nach der Kirche und dem Glauben fragen? Wozu ist die Kirche gut?

Die Engel sagen es uns: Es geht um die Ehre Gottes, die schon im Alten Testament durch die ersten der 10 Gebote ausgesagt und eingefordert wird. Die Verehrung des einen Gottes schließt die Verehrung anderer Götter aus und zeigt sich in der Nächstenliebe zu allen Menschen – nicht nur zu den Glaubensbrüdern. Überall, wo christliche Gemeinde sich gebildet hat und wirklich aus dem Glauben lebt, verändert sich die Umwelt. Die Siedlungsgeschichte in Thüringen hat mit dem Christentum einen enormen Aufschwung genommen. Bis heute wirken sich christliche Ideale in den Verfassungen der Nationen und Staaten aus. Deshalb sind wir alle sehr gespannt, wie es in den Diskussionen um den Verfassungsentwurf der EU weitergehen wird. Wird es den Gottesbezug geben oder nicht? Wird es wenigstens einen Hinweis auf den Wert des geistlichen und christlichen Erbes in Europa geben? Hier auf dem Hülfsberg lebt die Tradition fort, dass der heilige Bonifatius die Donareiche gefällt hat. Auch dabei ging es dem Heiligen um ein Zeichen gegen das Heidentum und die Verehrung falscher Götter, die keine sind. Die Ehre Gottes suchen bedeutet: Den anderen Göttern eine Ansage erteilen. Wenn junge Menschen von uns wissen wollen, was das Christentum ist, dann weise ich gern auf die Befreiung hin, die ich durch den Glauben erfahren habe. Mich interessieren die Dinge dieser Welt nur noch sehr bedingt. Sie haben sich in ihrer Bedeutung relativiert, d.h. nicht, dass sie unbedeutend sind, sondern sich in der richtigen Weise in ihrer Bedeutung einordnen. Ich freue mich an ihnen, aber sie werden keine Anerkennung als Götter finden, obwohl sie es manchmal doch anstreben.

Das Ja zu großen Familien trotz sozialer Unsicherheit ist ein Zeichen für das Vertrauen auf Gott. Das Ja zum Dienst in der Kirche ist Ausdruck des Willens, Gott ganz zu ehren und an die 1. Stelle im Leben zu setzen. Das Ja zu Krankheit und Schwachheit des Menschen ist ein großes Zeichen des Gottvertrauens. Ich bin der Überzeugung, dass es richtig ist zu sagen: Hauptsache gesund! Damit nehmen wir den Kranken ihre Würde und sind in der Gefahr, eine Gesundheitsreligion zu schaffen. Gottes Ehre suchen wie die Engel – in allen Nuancen und Formen – das ist, was uns Christen prägen soll. Dazu lade ich herzlich ein und versprechen das tiefe Glück. Amen.